

Beschreibung

der

von Ihrer Durchlauchten der Herzoginn,

am 15ten April 1787.

in Dero Residenzstadt Mitau,

mit gnädigstem Beyfall beehreten

Illumination.

Mit Anbruch dieses, allen Einwohnern dieser Hochfürstlichen Residenzstadt, festlichen und wonnevollen Abends, sahe man, dem Hochfürstlichen Schloß gegen über, das, auf der großen Wache vor Anker liegende Hochfürstliche Fahrzeug, unter Lösung der Kanonen, im foleurten Lampenfeuer, den schönsten Glanz, auf der spiegelklaren Fläche des Wassers, und der weit umher liegenden Fläche der ganzen Gegend, auf die reizendste Art verbreiten.

Die an der Drize belegenen, schönen, und größtentheils neuerbaueten Häuser, standen in dem hellesten Lampenfeuer, und stellten sich unserer Durchlauchtigsten und höchstgeliebtesten Landesmutter, da Höchstdie selben sich mit Dero gesammten Hofstaate, gegen neun Uhr Abends, nach der Stadt zu erheben geruheten, zum ergötzen den Anblick dar.

Unter selbigen distinguirte sich besonders, das prächtig erbauetete Haus der verwitweten Frau Obristlieutenantin von Lieven, mit nachstehenden, vor selbigem aufgestellten Sinnbildern:

Das Hauptbild stellt die, unter einer alten vaterländischen Eiche sitzende gekrönte Schutzgöttin Kurlands vor. Mit ihrer Rechten hält sie das Wapen des Landes, und zu ihren Füßen ruhet der Anker der Hofnung.

Der Schutzgöttin gegen über, steigt, hinter einem Walde, eine aufgehende Sonne empor, deren Stralen, durch die Stämme hervorschimern, und diese aufgehende Sonne deutet allegorisch auf den Prinzen. Auf diese Sonne zeigt die Schutzgöttin Kurlands mit ihrer Linken.

Die

Die untenstehende Inschrift ist:

Sole novo oriente, Patriae spes oritur nova.

(Mit dieser aufgehenden Sonne, gehen auch dem Vaterlande,
neue Hoffnungen auf.)

Das Nebenbild zur Rechten bildet einen auf einem alten Felsen stehenden jungen Lorbeerbaum ab. In der Mitte des Felsen steht auf einer steinernen Platte, das alte heermestralische Wapen, das rothe Kreuz. Diesen jungen Baum begießt ein Genius, aus einer alten Opferschale. Der ganze Horizont ist reiner heiterer Himmel.

Unter dem Bilde stehet diese Schrift:

Nato Principe, illustris temporum nascitur ordo.

(Durch Dich, Prinz, sehen wir, einer glänzenden Reihe von Zeiten entgegen.)

Das Nebenbild zur Linken stellet den schon erwachsenen Lorbeerbaum vor, unter dessen Schatten, ein Löwe, als das Zeichen von Kurland, und ein Elendt, als das Zeichen von Semgallen, ruhen. Am Fuße des Baumes stehet ein Schild mit einem lateinischen P. als dem Anfangsbuchstaben von dem Namen des Durchlauchtigsten Erbprinzen und der römischen Zahl II. gezieret, um dadurch die Worte, **Petrus Secundus** d. i. Peter der Zweyte anzudeuten:

Die Unterschrift ist:

Sic Patriae stat Virtus & Gloria.

(So fest stehet der Ruhm und die Würde des Vaterlandes.)

Vor der, am Markte gelegenen, und schön erleuchteten Wohnung des jetzigen Rittmeisters der blauen Garde, Herrn Lieben, allwo sich die Officiere und Glieder derselben, zu einem frohen Schmause versammelt hatten, wurden Ihre Durchlauchten, von selbigen, da sie eine Haje formirt hatten, bey Abfeuerung der Kanonen, unter dem Schall der Pauken und Trompeten, freudenvoll empfangen. Höchstieselben geruheten deshalb, dem an Dero Wagen gerufenen Herrn Rittmeister, Dero gnädigstes Wohlwollen, auch über diese Bezeigung der Attention, in den huldreichsten Ausdrücken zu äußern.

Die Officiere und Glieder der Garde, die durch diese höchstgnädige Herablassung der besten Fürstin, zur neuen Freude belebt wurden, hielten es für Pflicht, bey der gegen elf Uhr erfolgten Rückfahrt Ihre Durchlauchten nach dem Schloß, wiederum sich in Parade zu stellen, und Höchstdenenselben, unter Lösung der Kanonen und dem Schall der Pauken und Trompeten, zum Schluß dieses festlichen Tages, abermals ihre ehrfurchtsvollste Submission zu bezeigen.

In der sogenannten Palaisstraße machte das große akademische Gebäude, bey seiner vorzüglich schönen — und an diesem festlichen Abend, Ehrfurcht erweckenden Lage, durch die in allen Fenstern desselben angebrachte Erleuchtung, den schönsten Effect.

An dem, in der Nähe desselben liegenden großen Härtelschen Hause, sahe man über dem Eingang desselben, in dem hellsten Feuer, eine Fürsten Krone glänzen; unter welcher, zwischen Lorbeer und Palmzweigen, die Worte: **Vivat Petrus**, schimmernd hervorstrahlten,

Das auf dem großen Markt belegene Rathhaus, fiel durch die in allen Fenstern und über dem Haupteingange desselben, angebrachte pyramidenförmige Erleuchtung, in der Nähe sowohl als in der Ferne, besonders schön in die Augen.

Vor dem Hause des Herrn Kanzeleyrath Raisou, war ein schönes mit Pyramiden und Lampen verziertes Illuminationsgerüste zu sehen. In der Mitte desselben erblickte man, auf einem transparenten Gemälde, Nachstehendes:

Pallas, die Göttin der Weisheit, bewachtet, so wie ehemals den jungen Telemach, den schlafenden Erbprinzen, und bedeckt ihn, mit ihrem Schilde, welches nach der Fabel, diejenigen, die unter dem Schutze der Göttin waren, nicht nur gegen alle Anfälle der Laster und unedler Neigung sicher stellte, sondern sie auch mit einer unüberwindlichen Kraft, zu allem, was groß, tugendhaft und rühmlich heißet, erfüllte, und ihnen die erhabenste Bestimmung verhieß.

Die Ueberschrift: **Perennitati generis**, zeigt an: daß die Gottheit, den Prinzen, zur spätesten Fortdauer des Fürstlichen Hauses bestimme.

Vor der Wohnung des Herrn Carl Otto Schulz, stand eine schön erleuchtete Pyramide.

Die erste Seite derselben hatte die Inschrift:

Lustig, fröhlich und vergnügt.
Weil man heut den Prinzen wiegt.

Auf der zweyten Seite las man:

Dieses ist der Tag, den der Herr gemacht hat,
Lasset uns, uns freuen, und fröhlich darinn seyn,

Auf der dritten Seite standen die Worte:

Vivat, Es lebe das ganze Hochfürstliche Haus.

Die löbliche Petergarde hatte vor dem Hause ihres Rittmeisters, des Herrn Brand, bey welchem sie, unter Musik und Kanonenschall, zur frohen Feyer dieses Tages, versammelt war, folgende Illumination:

In einem, dem Durchlauchtigsten Prinzen gewidmeten Altare, opfert eine weibliche Figur, in mehr als Lebensgröße, Weihrauch.

Sie stellte die Schutzgöttin des Landes vor, trug eine Mauerkrone auf ihrem Haupte, und war mit einem *paille* und himmelblauen Gewand, als welche die beyden Hauptfarben der Gardeuniform ausmachen, gekleidet.

In ihrem linken Arm, ruhte die Standarte der löblichen Garde.

Ueber dem Altare schwebte ein Genius, mit einer gebuckten Papierrolle, darauf die Inschrift stand:

Prinz! Auch hier,
Opfert Dir,
Treu, mit frommer Hand,
Zeit, das Vaterland.

Das, um den Genius leichtfliegende Gewand, war ebenfalls *paille* und himmelblau kolorirt:

Bey dem Maler, Herrn Hefsterberg dem ältern, in der Seestraße, sah man:

In dem ersten Bilde, die Schutzgöttin Kurlands, die mit einer Mauerkrone auf dem Haupte gezieret war, in der rechten Hand eine Lanze, und in der Linken das kurländische Wapen hielt.

Das zweyte Gemälde stelle die Hoffnung dar, so wie sie auf einen Anker sich stützend, vorgestellt wird.

Im dritten Bilde erblickte man, die Göttinn Fortuna, auf einer Kugel.

Das vierte Gemälde lieferte eine allegorische Abbildung der Zeit. — Im Hintergrunde sah man, die am Horizont aufgehende Sonne.

Ueber diesen vier Abbildungen standen fragweise die Worte:

Was sollen diese Vier bedeuten?

Wornächst unter einer jeden derselben, die Antwort zu lesen war:

Kurland hoft beglückte Zeiten.

Bei dem Zimmermeister, Herrn Heydenreich, sah man, in einer schönen Erleuchtung, die Hofnung mit ihrem neben ihr ruhenden Unter — wobei die Worte zu lesen waren :

Hofnung und Glück müssen diesen theuren Fürstenerben,
Noch bis in die Späze Seines Alters krönen.

Vor dem Hause des Hochfürstlichen Hoffouriers, Herrn Berendt, war ein mit grünem Strauch verziertes, ungemein schön erleuchtetes Gerüste, in der Länge von zwölf Fasden, aufgeführt. In dem großen vor der Thüre angebrachten, und mit den schönsten Blumen geziereten Bogen, stand das in dem schönsten Colorit prangende Brustgemälde Ihro Hochfürstlichen Durchlauchten unserer gnädigsten Herzoginn. Ueber selbigem sahe man, eine große vergoldete Statue, welche den Apollo vorstellte. — Zu der einen Seite des Gemäldes stand die Göttinn der Liebe, auf der andern aber, der Gott der Liebe, welcher vor dem hohen Gemälde, Blumen streuete. — Längst dem Gebäude waren sechs kleinere Bogen angebracht.

In dem ersten derselben war folgende Inschrift:

Das Land bat Knieend oft,
Dieß frohe Glück zu sehen;
Der Himmel öffnet sich;
Gott winkt, es ist geschehen.

In dem zweyten Bogen las man:

O könntest Du, die Herzen sehen,
Die Heil und Leben Dir erleben.

Der dritte Bogen enthielt folgende Worte:

Der Himmel gab den Zweig,
Er wird ihn dauren lassen;
Die Ehrfurcht wird einst ihn,
Wie jetzt, den Stamm umfassen.

In dem vierten Bogen fand sich Nachstehendes:

Hell Dir Kuronia,
Die Vorsicht liebet dich;
Dein Thron steht Säulenfest,
Dein Glanz vermehret sich.

Der fünfte Bogen hatte zur Inschrift:

Nimm, theurer Fürstensonn,
Dieß Opfer gnädig an,
Es ist ein treues Herz,
Was ich Dir opfern kann.

In dem sechsten Bogen las man zum Schluß:

Den Tag beehrten wir zu sehen,
Was wir gehofft, das ist geschehen,
Was wir gewünscht, ist Gottlob da.

Auf jedem dieser sechs Bogen, stand eine schön vergoldete Vase; zwischen den Bogen aber, waren sechs vergoldete antique Köpfe angebracht. Vor der Thür wurden Ihre Hochfürstl. Durchlauchten, unter Pauken und Trompetenschall empfangen.

Da Ihre Durchlauchten vor dem Hause stille zu halten geruheten, trat die achtjährige Tochter des Herrn Hoffouriers, als eine Schäferin gekleidet, an den Wagen unserer gnädigsten Landesfürstinn und Frau, und überreichte Höchstdenenselfen, mittelst einer kleinen, in Versen verfaßten Anrede, ein auf diese Feyerlichkeit verfertigtes Gedicht, welches Ihre Durchlauchten huldreichst anzunehmen geruheten.

Während dieser Anrede und den Worten:

Streut Blumen heut, der besten Fürstinn, streuet
Dem Prinzen, Rosen, und erfreuet
Euch Seiner, Jung und Alt.

streuete das von der Huld und Gnade der Herzoginn innigstgerührte Kind, Ihre Durchlauchten, die schönsten Rosen, in den Landesmütterlichen Schooß, und erhielt von Höchstdenenselfen, die huldreiche Versicherung des gnädigsten Wohlgefallens.

Bei dem Wegfahren erschallten von den zahlreich versammelten, und den Wagen mit lautem Jubel umringenden Zuschauern, zu wiederholtenmalen die Worte:

Vivat, Es lebe der Herzog!
Vivat, Es lebe unsere Herzoginn!
Vivat, Es lebe der Erbprinz! Hoch! Hoch! Hoch!

Bei dem Maler Herrn Helsterberg dem Jüngern, sah man in einer antiken Ehrentpforte, eine auf einem Piedestal stehende Pyramide: Auf selbiger war der Name des Durchl. Erbprinzen, zwischen Palmzweigen schwebend, angebracht. Vorerwähnter Name wurde von zwey weiblichen Figuren, welche die Hoffnung und das Glück vorstellten, mit einer Fürsten Krone gekrönt. In einer Entfernung erblickte man, eine aufgehende Sonne, die mit ihren Stralen, das Glück beleuchtete. Auf dem Gipfel der Pyramide war eine flatternde Rolle mit der Aufschrift:

Hoffnung und Glück müssen diesen theuren Leben
Auch bis in das späteste Alter krönen.

Unten war die Tages und Jahreszahl angegeben.

In dem Hause des Hochwohlgebohrnen Herrn von Drachensfels, Erbherrn auf Gransden, stellt das auf einem Altar brennende Herz, die ehrerbietige aufrichtige Freude vor, die derselbe, über die glückliche Geburt des Durchlauchtigsten Erbprinzen empfindet,

Die zur Inschrift gewählten Worte:

Non plus ultra!

zeigen die höchste Möglichkeit dessen an, was Er, zur Bezeigung seiner treu bewohnten Freude hat thun können,

Bei dem Mäler, Herrn Christopher Ferdinand Leuttner, sah man, in einem schönen Gemälde,

Den Durchlauchtigsten Erbprinzen, in seinen Windeln, unter einer roth sammetnen, mit goldenen Franzen gezierten Decke. In selbiger war ein doppeltes P. P. im Namenszuge gestickt. Zwey Engel mit ausgebreiteten Flügeln, hielten den Prinzen, auf ihren Armen. In den Wolken sahe man die Vorsehung, mit der Krone, die über den Prinzen ihre Strahlen verbreitete. Die Inschrift war:

Ich kröne Dich mit meiner Hand:
Prinz, kröne Du, das ganze Land.

Auf der Erde lagen viele Palmen und Lorbeerzweige gestreut, zu denen, nachstehende Worte gesetzt waren:

Gottlob, das Ziel von unserm Hoffen,
Das unsrer Wünsche Innbrunst stillt,
Ist glücklich nunmehr eingetroffen,
Und hat das Herz, mit Freud erfüllt.

Ganz oben stand im hellsten Feuerglanze, das Wort: Vivat,

Bei dem Hochfürstlichen Hofglaser Herrn Gäßcke, waren drey Pyramiden in der schönsten Erleuchtung zu sehen, wovon die im Hintergrunde, ein im Feuer von hundert Lampen, hellbrennendes Opfer in die Augen fiel, das zur Unterschrift die Worte hatte:

Das beglückte Kurland.

Außer diesen hier beschriebenen Verzierungen und Sinnbildern, nebst den dazu gewählten Inschriften, standen sehr viele Häuser der Stadt im hellsten Lampenfeuer, und waren mit den schönsten grünen Wänden und Gehägen, die mit Pyramiden, Wägen und Bösen

Wäfen verzieret waren, aufs geschmackvollste bekleidet. Besonders nahm sich hiebey das Haus des Rittmeisters der grünen Garde, Herrn Hebelke, aus.

Vor selbigem war das ganze Illuminationsgerüste mit grünen Wänden bezogen, die aufs herrlichste mit vielen hundert Lampen erleuchtet waren. Das Portal prangte mit den schönsten Statuen, welche, unter andern, die Treue, die Liebe, den Fleiß und die Arbeitsamkeit abbildeten. In den Nischen waren: Astraea, als die Göttinn der Gerechtigkeit, und Frene, als die Göttinn des Friedens, in allegorischen Figuren, angebracht, die das Auge der ganz unerwartet großen Menge von Zuschauern, auf die angenehmste Art ergötzeten.

Die im Hause versammelte grüne Garde, gab diesem frohen Tage zu Ehren, eine große Fete, und ward gegen zehn Uhr, von Ihro Durchlauchten der Herzoginn, die diese Freundsbezeugung in hohen Augenschein zu nehmen geruheten, aufs neue, der fortwährenden Gnade, in den huldreichsten Ausdrücken, vergewissert, worauf sie dann, bis um Mitternacht, unter Pauken- und Trompetenschall, und beständiger Pöfung der Kanonen, sich der Freuden und der Segnungen erinnerte, die, die Geburt des Durchlachtigsten Erbprinzen schon jetzt verbreitete, und dereinst noch den spätesten Zeiten, auf immer versicherte.
